

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 7

Rubrik: Spottlicht : Nebelspalters Wirtschaftsjournal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bediziohn

für mehr Asilanten in der Schweiz

Liebe Frau Bundesrätin,

Wir sind ein paar aufgestellte Mädchen von der letzten Klasse in einem Berner Schulhaus. Schwinu, das ist nämlich unser Lehrer, hat uns gesagt, wir sollten Ihnen unsere Idee briflich mitteilen. Jede einzeln, damit Sie mehr Post bekommen.

Also wir haben schaurig den Plausch mit den Tamilen. Es sind Freiheitskämpfer. Sie düsen mit russischen Maschienen in die Schweiz, um hier endlich einmal Refoluzion zu machen. In Sri Lanka, wo sie herkommen, hätten sie ins Militär gemust, aber das hat ihnen natürlich gestunken. Da sagten sie wir gründen lieber einen eigenen Laden und so sind sie bei uns gelandet.

Die Tamilen gefallen uns, weil sie alle jung sind. Sie laufen immer mit vielen Rubeln im Sack herum, die sie im Wald ausgraben. Sie bringen auch keine Mädchen oder Frauen mit, da die im Kampf blos stöhren würden. So suchen sie natürlich den Kontakt mit uns Eingeborenen. Wenn sie uns einladen, dann lassen sie den Stutz viel lustiger springen als unsere mikrigen Bünzli wo ja keine Ahnung haben, wie man mit Tee-Nagern verkehrt.

Liebe Frau Bundeskopp, wir hatten aber gewaltig den Rochus, als Sie die Schmier auf unsere Asihlfreunde losliessen. So ein Affentheater wegen ein paar Kilo Hero und Koks! Da stecken wieder jene Konserwatiefen dahinter, die den Jungen nichts gönnen wollen. Aber bei uns haben die meisten Kiffer genug von den müden Grasnudeln wo in der Pause die Runde machen. Das Backpulver aus Sri Lanka ist viel besser. Es ist ein Skandal, dass die Berner Schroter den teuern Schnee einfach ins Feuer werfen. Schwinu sagte in der Wirtschaftskunde, jetzt müsse der Steuerzahler den Schaden berappen.

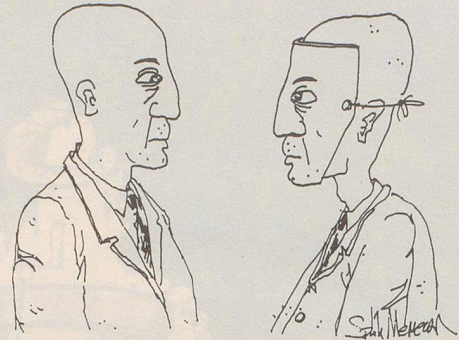
Schwinu heisst natürlich nicht so, es ist ein Übername, weil er am liebsten Aufklärung macht. Er ist ein Bazifist. Er sagt, wenn man die Armee abschaffen würde, könnte man mit dem vorigen Geld noch ganze Völkerstämme von Asihlanten in die Schweiz schleppen. Da sie ja heute in der Dritten Welt meistens auch Fernsehen haben, sollten wir ihnen mit Werbespots den richtigen Weg zeigen.

Also Schwinus Idee mit der Abrüstung in der Schweiz müssen Sie jetzt unbedingt im Bundesrat besprechen, auch das mit dem Werbefernseh. Falls es nicht genug Tamilen in Sri Lanka gibt, könnte man mit den eingesparten Milliarden ja noch die in Südindien holen, wo sie scheintz zwar seit langem einen eigenen Staat haben. Aber weil das Hero dort viel weniger gilt als hier, kämen wahrscheinlich auch diese lieber als Asihlanten in die Schweiz. Man müsste ihnen bloss den richtigen Info verpassen.

Einige von uns sind dafür, die vielen Sturmgewehre und Panzer der bazifizierten Schweizer Armee den Freiheitskämpfern zu schicken. Natürlich nicht den Tamilen, da es dort bald nur noch Frauen gibt. Andere sagten, gewisse Hilfswerke wüssten am besten wohin damit.

Also Tschüss Frau Bundesrat und lassen Sie auch die gestressten Kollegen von uns grüssen. Ihr habt jetzt ja genug Adressen, wenn Ihr einmal ausflippen wollt.

(Hier folgt die Unterschrift von Maja Trachsel)



Umschau im Wirtschaftsnebel

Die Zukunft hatte Geburtstag

Frage: Ich hatte mich erwartungsvoll auf die grosse Fernsehsendung zum 100. Geburtstag des Automobils gefreut, die ja nicht nur in Deutschland und Österreich, sondern auch in der Schweiz übertragen wurde. Eingeführt vom deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker war in der Stuttgarter Schleyer-Halle ungefähr alles versammelt, was im internationalen Gaspedal-und-Chrom-Gewerbe Rang und Namen hat. Doch statt eines interessanten Abends erlebten wir alle, sowohl die Geladenen als auch die Randfiguren am Schirm, einen so entsetzlich langweiligen und stupiden Schwarten von einem Film, dass ich seither Hemmungen verspüre, überhaupt noch in mein Auto zu steigen. Was meinen Sie dazu?

Antwort: Offenbar gehörten Sie zu den wenigen, welche dieses blödsinnige Rallye bis zum Schluss wach durchstanden. Nach den Informationen des Nebelspalters sind die Autohersteller an der negativen Wirkung des 15 Millionen Mark teuren Films allerdings unschuldig. Walltraff war nämlich wieder da. Dem journalistischen Verwandlungskünstler und literarischen Pumpgenie (Ganz unten) soll es nämlich gelungen sein, das Originaldrehbuch *Die Zukunft hat Geburtstag* gegen ein Elaborat *Der Kitsch hat Zahltag* zu vertauschen. Dummerweise haben es die Auftraggeber nicht gemerkt, und seither haben viele Fernseher eine schiefe Meinung von der automobilistischen Zukunft.

Wer frisst wen?

Frage: Sie befassten sich zwar schon etliche Male mit der Balgerei um die *Usego-Papiere*, doch gleichwohl sehe ich da immer weniger klar durch. Zu den Aktienkäufern sollen Leute gehören, deren Vermögenslage sich umgekehrt proportional zum gezeichneten Betrag verhält. Stimmt das?

Antwort: Zumindest in einem Fall, den die *Weltwoche* ausfindig

machte, stimmt das nicht. Als Käufer von 400 Usego-Namenaktien entpuppte sich nämlich ein Herr Elmar Gaydoul, von dem man nicht gerade sagen kann, er sei mittellos, ist er doch der Schwiegersohn von Karl Schweni, dem die Denner AG gehört. Das Blatt verknüpfte diese Enthüllung mit einer kitschigen Spekulation über die Zukunft der akquisitionseiligen Discountkette. Da Inhaber Schweni über keinen persönlichen Nachfolger verfüge und Migros samt Coop aus politischen Gründen als Käufer ausscheiden dürften, bliebe am Ende nur noch ein Kandidat von hinreichender finanzieller Potenz übrig, nämlich die Usego. Wir hoffen, dass Sie jetzt klarer sehen.

Das alte Lied

Frage: Im Verlauf einer öffentlichen Kontroverse wurde bekannt, dass der Umweltschützer Franz Weber zusammen mit einem offenbar recht geschäftstüchtigen Partner mit zwei Robbenbaby-Aktionen insgesamt drei Millionen Franken Spendengelder sammelte. Davon blieben nach Abzug der Versandkosten und der Verwaltungsaufwandes und der Provisionen angeblich noch 622'000 Franken übrig. Diese sollen auf einem Konto Webers liegen, ohne dass es zu Aktivitäten im Sinne der Kampagne gekommen wäre. Was ist davon zu halten?

Antwort: Wollen Sie dem Spendensammler unter die Arme greifen oder die Robbenbabys schützen? Falls Sie den zweiten Zweck im Sinne haben, geben Sie Ihr Geld nächstes Mal mit Vorteil direkt für einen Kunstpelz aus. Da weiss man, was man hat.

Rotkäppchen

Frage: «Grossmutter, warum dürfen die Zürcher Geldautomaten zwar noch Zigaretten, aber keine hygienischen Artikel mehr herauslassen?»

Antwort: «Weil der Staat die AHV schliesslich nicht kontraproduktiv finanzieren kann, dummes Kind!»